

Immer mehr Männer nehmen die Möglichkeit der Väterkarenz in Anspruch. Nicht immer stoßen sie dabei auf positive Reaktionen – aber immer seltener auf negative

„Bist du verrückt geworden?“



4,5 Prozent der Männer gehen in Väterkarenz, zwei Drittel würden gerne. Die Politik will den Unternehmen dieses Modell nun „schmackhaft“ machen – auch für mehr Entlastung und Karrierechancen für die Frauen.

Langsam zieht er sich seine Bikerstiefel an, streift die Nietenhandschuhe über, rein in die Lederjacke und ab zum Spaziergang. Eine Gruppe Harley-Fahrer brummt mit ihren Maschinen die Straße entlang. Und siehe da, Zeige- und Mittelfinger der vorbeibrausenden schweren Jungs heben sich zum Gruß, die Finger an der Lenkstange des Kinderwagens grüßen zurück. Der karenzierte Rocker ist akzeptiert, auch wenn für eine Zeit lang Motorrad gegen Kinderwagen getauscht wurde: Szenen aus der Imagekampagne von Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek, Industriellenvereinigung und Sozialpartnern aus dem vergangenen Jahr mit dem Slogan „Echte Männer gehen in Karenz“.

Derzeit sind knapp 4,5 Prozent der Eltern, die Kindergeld beziehen, Männer. Laut einer Studie der Wirtschaftskammer Niederösterreich im Juli 2010 würden allerdings zwei Drittel von 2.000 befragten Männern gerne in Väterkarenz gehen. 75 Prozent würden sich zugunsten der Kinderbetreuung für Teilzeitarbeit interessieren.

Da ist eine Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit, die allerdings gerade beginnt, sich langsam zu schließen. Vor allem durch das einkommensabhängige Kindergeld, das einen Bezug von 80 Prozent des Nettolohns für zwölf Monate ermöglicht, gebe es schon wesentlich mehr Interesse an der Väterkarenz, heißt es im Ministerium. Dennoch gelte: „Mehr propagieren, damit es auch in der Privatwirtschaft Wirklichkeit werden kann“, so Heinisch-Hosek. In Schweden sind übrigens bereits

über 20 Prozent der Väter in Karenz, in Island bereits fast ein Drittel.

Angst vor dem Karriereknick

Stellt sich die Frage, warum sich dieses Angebot der Väterkarenz bis dato hierzulande noch so spärlich durchgesetzt hat. Auf der Website www.maennerinkarenz.at heißt es dazu: „Ein Hemm-



Thomas Weber, Monopol Medien: „Es macht keinen Unterschied, ob eine Frau oder ein Mann in Karenz geht.“

schuh für die stärkere Inanspruchnahme der Karenz ist die Tatsache, dass viele Männer in ihrem Arbeitsumfeld immer noch als Exoten angesehen werden. Es wird ihnen nicht leicht gemacht, Widerstand von Kollegen oder Arbeitgeber ist oftmals vorprogrammiert. Und viele plagt die Sorge, dass sie nach einer Rückkehr in den Berufsalltag mit Einkommensverlusten rechnen müssen und der berufliche Aufstieg schwerer wird.“

Barbara Schwarz, ÖVP-Landesrätin für Arbeit, Familie und Soziales, forderte kürzlich: „Wir müssen davon wegkommen, dass Männer glauben, dass das Zuhauseleben bei einem Kind einen Karriereknick bedeutet, da kann ich in meinem Leben nicht mehr die Karriereleiter so hinaufsteigen, wie das anders

vielleicht möglich wäre.“ Deshalb versucht die Politik nun, nicht nur den Männern, sondern vor allem den Unternehmen die Väterkarenz „schmackhaft“ zu machen. Es habe viele Vorteile, wenn Mitarbeiter für einige Zeit den Arbeitsplatz verlassen, ihren Horizont erweitern und einen Perspektivenwechsel vornehmen. Und genau das bringe die Baby-Karenz, heißt es. Vor Kurzem haben nun Vertreter großer heimischer Unternehmen eine Charta unterzeichnet, in der vereinbart wurde, dass in Zukunft verstärkt auf eine familienfreundliche Personalpolitik geachtet werde.

Doch ganz so schlecht scheint es um Österreichs Unternehmen in Sachen Väterkarenz-Akzeptanz gar nicht bestellt zu sein. Auf diversen Websites gibt es viele personalisierte positive Erlebnisberichte von karenzierten Vätern, unter anderem auf der WKO-Seite www.vaeterkarenz.at, der bereits genannten www.maennerinkarenz.at und auch dem Blog www.vaeterkarenz.org, der sich speziell an (zukünftige) Karenzväter in Führungspositionen sowie deren Unternehmen richtet – übrigens mit einer sehr netten Definition: Krawatte plus Schnuller ist gleich Väterkarenz.

Pioniere in Sachen Väterkarenz

Einer der ersten Karenzväter war übrigens Roman Steinbrucker im Jahr 2002. Er war Marketingverantwortlicher für Events und Sponsoring bei der Generali und ging elf Monate in Vollzeitkarenz – und geriet mit diesem Pionierprojekt unfreiwillig ins mediale Licht: „Die Generali gab eine eigene Pressekonferenz dazu. *News* war bei uns in der Wohnung, Fotoshootings mit der



Sylvia Kosmak, Demner, Merlicek & Bergmann: „In Agenturen ist eine Vertretung durch Freelancer einfacher umsetzbar.“

Familie waren Tagesordnung“, erinnert sich Steinbrucker. Dabei war die erste Reaktion seines Vorgesetzten gar nicht so positiv: „Bist du verrückt geworden?“ Aber schließlich habe man eine „schöne Lösung“ gefunden, erinnert sich Steinbrucker: Er blieb als geringfügig Beschäftigter für kleinere Projekte mit der Generali in Verbindung, „das erleichterte den Wiedereinstieg“. Das Risiko, nachher nicht mehr denselben Job zu bekommen, ging der Vater dennoch gerne für die Zeit mit seinem Kind ein – noch dazu hatte er Glück: Der

Nachfolger hat sich rechtzeitig zur Rückkehr verabschiedet. Und auch Generali scheint sich mit dem Thema inzwischen angefreundet zu haben: „Das Einbringen sozialer Fähigkeiten in den Berufsalltag, ein geschärftes Verständnis für die privaten Bedürfnisse der Mitarbeiter und das Wissen um die Wichtigkeit beruflicher und privater Belange sind unverzichtbare Qualitäten für Teamwork und Führungsposition. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit verbunden die Zufriedenheit von Mitarbeitern in stabilen privaten Verhältnissen kommt in hohem Maße dem Unternehmen selbst zugute“, ist da zu lesen.

Familienfreundlichkeit ist also mittlerweile in. Auch der ORF legt sich hier ins Zeug. So kann Alexander Horacek, Leiter des Bereichs Unternehmenskommunikation in der ORF-Kommunikation, nur Positives von seinem Arbeitgeber bezüglich seiner zwei Väterkarenzen von je einem halben Jahr berichten. „Es war nie eine Frage des ‚Ob‘, sondern immer, wie man das Ganze am besten managt“, erzählt Horacek. Und weil Väterkarenzen zumindest in seiner Abteilung keine Seltenheit sind, „ist es auch bei der Kollegenschaft keine Frage, etwaige Mehrarbeit zu leisten“, versichert Horacek. Auch die Reaktionen auf seinen Entschluss waren von Unternehmensseite stets nur positiv, im privaten Bereich seien sie allerdings durchaus geteilter Natur gewesen, erinnert sich der Familienvater – bemerkenswerterweise auch von Seiten der Frauen. Von Frauen? „Sie hatten am meisten Sorge um meine Karriere.“ Aha. Gab es irgendwelche Learnings aus der Karenzzeit?



Alexander Horacek, ORF: „Negative Reaktionen kamen nur von privater Seite, und auch hier eher von Frauen.“

„Durch den Perspektivenwechsel habe ich viel an Gelassenheit gelernt. Denn das Management von zwei Kindern steht dem Stress im Beruf in nichts nach.“

Weiterbildung beim Spaziergang

Positiv steht man dem Thema auch beim Monopol Verlag (*The Gap, TBA, Biorama*...) gegenüber. Einer der Gründer und Gesellschafter, Thomas Weber, war einer der ersten, die beim Wiener Medienhaus in Karenz gingen. Er stellt gleich mal Folgendes klar: „Es macht keinen

Unterschied, ob eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter in Karenz geht. Einfach ist diese Situation für ein kleines Unternehmen nie, aber damit gilt es einfach umzugehen. Wir finden es gut, wenn unsere Mitarbeiter Kinder haben. Und dass es eine Herausforderung ist, Berufs- und Privatleben erfüllend zu meistern, ist eine Binsenweisheit.“ Vielmals gingen Mitarbeiter des jungen Mikromischkonzerns in der Favoritenstraße in der Favoritenstraße in der Favoritenstraße in Karenz, und erst im letzten Fall handelt es sich um eine Frau. „Im vergangenen Jahr war ein Kollege aus dem Verkaufsteam in Karenz. Wir dachten damals, dass es besonders schwierig sein würde, die Kundenkontakte aufrecht zu erhalten. Unsere Erfahrung war, dass vor allem soziale Netzwerke hier besonders stabilisierend wirkten. Von zu Hause oder unterwegs aus ist es heute einfach, in Verbindung zu bleiben, mit wem auch immer“, weiß Weber auch aus eigener Erfahrung. Kenne er doch nach seiner Karenz seinen Wohnbezirk Penzing viel besser von unzähligen Spaziergängen mit dem Kinderwagen. Und die hätte er zusätzlich zur Weiterbildung genutzt, Podcast sei dank. Was die Medienwelt von anderen Branchen beim Thema Karenz unterscheidet? Weber: „Einerseits ist das Thema einfacher zu regeln, da die Branche flexibler ist als andere. Andererseits sind – zumindest aus meiner Erfahrung – in der Medienbranche Privat- und Berufsleben nicht strikt zu trennen.“

Karriere zu unwichtig?

Und wie häufig wird Väterkarenz in der Werbebranche in Anspruch genommen? Scheinbar eher selten. Bei der größten heimischen Werbeagentur, Demner, Merlicek & Bergmann, gab es im vergangenen Jahr keinen Fall, aber jetzt gerade geht ein Mitarbeiter in Karenz, bestätigt Sylvia Kosmak, bei DM&B für Personalagenden zuständig. „Wir stehen dem Thema offen gegenüber“, betont Kosmak, „in der Werbebranche ist eine Vertretung des Mitarbeiters durch Freelancer einfacher umsetzbar.“ Väterteilzeitarbeit gab es bei Demner, Merlicek & Bergmann übrigens noch nie. „Vollzeitwiedereinstieg nach der Väterkarenz“, lautet dort die Devise.

Vertreter von kleineren Agenturen geben sich eher scheu, was das Thema Väterkarenz betrifft. „Wenn ein Mann in Karenz geht, wird das immer noch zum Teil als Makel betrachtet und folgendermaßen interpretiert: Seine Karriere ist ihm nicht wichtig genug“, bestätigt ein Werber, der nicht genannt werden will. „Glücklicherweise“ hätte in seiner Agentur noch kein Mann Karenz beantragt.

cc/dodo

Die aktuellen Angebote auf horizont/jobs.at:

Datum	Angebot	Status	Unternehmen	Standort	Art
09.05.2011	Junior Art Director	Red-Jobs	Wunderman Vienna	Wien (AT)	✓
02.05.2011	Cooper's Crew sucht ...	Red-Jobs	Cooper's Crew	Wien (AT)	✓
10.05.2011	GrafikerIn mit AD/CD Ambitionen		PUBLICX	Wien (AT)	✓
10.05.2011	Projektkoordination/Kundenkontakt		PUBLICX	Wien (AT)	✓
09.05.2011	MitarbeiterIn neue Medien Int. Marketingkonzeption		baUMax AG	Klosterneuburg (AT)	✓
08.05.2011	Project Manager Mobile Applications (m/f)		Red Bull Media House GmbH	Wien (AT)	✓
06.05.2011	Empfang und zur Unterstützung im Marketing		JP Österreich GmbH	Wien (AT)	✓

Mitarbeiter gesucht?
Mitarbeiter gefunden!
Glücklich mit horizontjobs.at